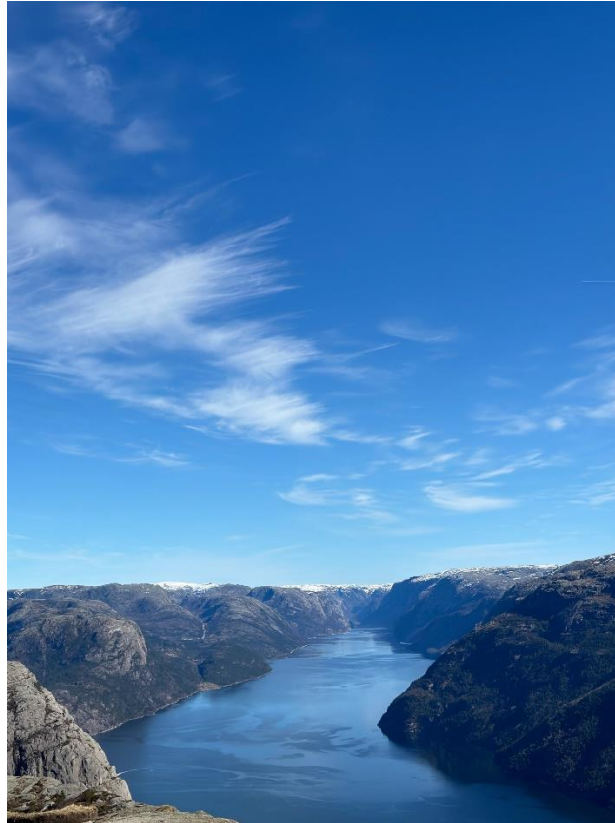


## Akademisches Auslandsamt



**Erfahrungssachbericht**  
**Universität: UiS Stavanger, Norwegen**

SoSe 2025  
6. Fachsemester BA Kindheitspädagogik

Gefördert mit Erasmus+

## 1. Zusammenfassung

Anfangen möchte ich mit meinen Erwartungen, oder besser gesagt: mit dem bewussten Verzicht darauf. Ich bin nach Norwegen gereist, ohne eine konkrete Vorstellung davon zu haben, was mich erwartet. Ich war offen für alles Neue, im positiven wie im herausfordernden Sinne und habe mich innerlich darauf eingestellt, dass nicht jeder Tag perfekt sein würde. Rückblickend war das Auslandssemester die beste Entscheidung, die ich sowohl in meiner studentischen Laufbahn als auch ganz persönlich für mich selbst treffen konnte. Die sechs Monate in Norwegen haben mich nicht nur akademisch, sondern vor allem menschlich weitergebracht.

Mein Semester verbrachte ich an der **University of Stavanger (UiS)**. Die Universität und die Stadt haben mich durch ihre Vielfalt und zugleich durch ihre heimelige Atmosphäre begeistert. Schon nach wenigen Wochen hatte ich das Gefühl, wirklich angekommen zu sein es war schon fast wie zu Hause. **Stavanger** ist eine Stadt mit vielen Gesichtern. Sie bietet für alle Altersgruppen und Interessen etwas: von gemütlichen Bars und Cafés bis hin zu beeindruckenden Landschaften und den berühmten Fjorden. Wer Ruhe sucht, findet sie in der Natur rund um die Stadt. Wer gerne unter Menschen ist, wird das lebendige Stadtleben mit all seinen Angeboten lieben. Gerade für Studierende gibt es unzählige Möglichkeiten, sich zu vernetzen, Neues zu erleben und auch mal zu feiern. Die Universität organisiert regelmäßig Events, und auch die Stadt selbst ist sehr offen für junge Leute. Ob ruhige Abende mit Freunden oder Partys bis spät in die Nacht, hier ist für jeden etwas dabei.

Ich kann jedem nur ans Herz legen, den Schritt ins Ausland zu wagen. Alles was ihr dafür benötigt, sind eure Koffer, Mut und Offenheit für neues. Für mich war Norwegen ein Kapitel voller Begegnungen mit neuen Kulturen und Erinnerungen, die ich nicht vergessen werde.

## 2. Vorbereitungen vor Antritt des Auslandsaufenthalts

Für die Vorbereitung des Auslandsaufenthaltes hilft das Auslandsamt einem sehr gut. Frau Gruber ist die erste Ansprechperson. Für alles, was man braucht, ist sie immer

sehr gut anzusprechen. Bei meinem Fall verlief alles sehr spontan. Ich habe mich sehr kurzfristig dafür entschieden ins Ausland zu gehen und bin am Ende des fünften Semesters gegangen, somit habe ich mein sechstes Semester vorgezogen und im Juni beendet. Bevor man das Semester startet, braucht es ein bisschen Geduld und dazu gehören verschiedene Unterlagen. Aber das alles bekommt man detailliert beschrieben von Frau Gruber und wird dementsprechend beim Bewerbungsprozess von ihr angeleitet. Man bekommt auch die Kontaktdaten aus der Gastuniversität, das heißt, bei Fragen kann man sich bei Ihnen immer melden, was bei mir auch sehr hilfreich war. Vor allem mit der Unterkunft hatte ich ein wenig Schwierigkeiten, da ich ein bisschen zu spät dran war und daher keine Unterkunft aus der Gast uni finden konnte. Ich habe mich privat darum gekümmert, was aber sehr kostspielig war. Ansonsten wäre es sinnvoll, die Gastuni zu fragen, zu welchem Zeitpunkt die Kurse starten, da diese auch abweichen können.

### 3. Studium im Gastland

Angefangen mit der Kurswahl und dem Einschreibungsprozess wurde ich von Frau Lindenlaub begleitet. Mit ihr habe ich besprochen, welche Kurse ich wie anrechnen lassen kann. Zuerst habe ich mir auf der Homepage der Gastuniversität den Kursplan angeschaut und mich in die Inhalte eingeleitet, danach wurden schon die nächsten Schritte eingeleitet. An meiner Gastuniversität wurden vier Kurse angeboten, darunter auch ein Praktikum, das ich in einem Kindergarten absolvieren durfte. Die Kurse waren sehr vielfältig. Ich belegte unter anderem „Drama“, „Musik“ und „Inclusive Education“. **Vor allem der Kurs „Drama“ hat mir unglaublich gut gefallen**, denn einen solchen Kurs hatte ich bisher in Deutschland gar nicht. Im Kurs ging es viel um Gruppendynamik, Kreativität und darum, die eigene Komfortzone zu verlassen. Unsere Dozentin hat uns mit viel Engagement und Motivation begleitet, sodass es leichtfiel, mitzumachen und sich auszuprobieren. Wir haben viele Spiele gespielt, gemeinsam Geschichten entwickelt und aufgeführt. Alles fand in Kleingruppen statt, was die Atmosphäre sehr angenehm gemacht hat. **Der Musik Kurs war ebenfalls besonders**, auch wenn ich an meiner Heimathochschule schon einmal Musik belegt hatte. Hier lief jedoch vieles ganz anders ab: Wir arbeiteten in einer großen Gruppe, sangen gemeinsam im Chor, sprachen viel über die emotionale Verbindung zur Musik und reflektierten unsere eigenen musikalischen Erfahrungen. Durch die kreative und

persönliche Gestaltung der Kurse konnte ich sehr gute Kontakte zu meinen Kommilitoninnen aufbauen.

Im Kurs „**Inclusive Education**“ haben wir viel über Naturpädagogik, Inklusion und Vielfalt gelernt. Besonders eindrucksvoll fand ich, wie stark in Norwegen die Verbindung zwischen Kind und Natur betont wird. Wir sprachen über das Wohlbefinden von Kindern im Freien, die Bedeutung von Naturerfahrungen und verglichen das norwegische Bildungssystem mit anderen Ländern. Diese Vergleiche halfen mir sehr dabei, das norwegische System besser zu verstehen. Die Vergleiche haben eindeutig gezeigt: Wir haben viele Gemeinsamkeiten mit vielen anderen Ländern. Aber natürlich waren auch die Unterschiede spannend. Die Themen der Unterrichteinheiten waren äußerst spannend und ich konnte sie alle direkt im Alltag umsetzen. Außerdem habe ich eine Menge für Deutschland mitgenommen. Was mich persönlich am meisten begeistert hat, war das **Outdoor-Programm**. Die Natur hat in Norwegen einen enorm hohen Stellenwert. Kind und Natur gehören hier einfach zusammen, sie sind nicht voneinander zu trennen.

Vor allem im Kindergarten, in dem ich mein fünfwöchiges Praktikum absolvieren durfte, konnte ich feststellen, wie stark Natur und Umwelt in den Alltag integriert waren. Das Praktikum war für mich persönlich eine sehr schöne Möglichkeit, alles, was ich dort gesehen habe, auch in meinem Berufsweg mitzunehmen und einzusetzen. Denn nicht nur die Atmosphäre hat mir dort gefallen, sondern auch die pädagogischen Fachkräfte und ihr Umgang mit den Kindern. Es war eine Zeit, in der ich jeden Tag Spaß daran hatte, in den Kindergarten zu gehen und dort zu arbeiten. Ich war in der Gruppe der Zweijährigen, die aus zehn Kindern bestand. In der Gruppe war aber immer etwas zu tun. Anfangs war ich skeptisch gegenüber der Sprachbarriere, da die Kinder Norwegisch gesprochen haben. Aber nach kurzer Zeit konnten die Kinder sich mir öffnen und wir konnten auch nonverbal miteinander agieren. Ich habe versucht, jeden Tag Kleinigkeiten in der Sprache zu lernen. Ich habe die Erzieherinnen gefragt, wenn ich etwas wissen wollte, und konnte dann auch mit den Kindern kommunizieren. Es waren zwar Kleinigkeiten wie „Willst du Milch/Wasser?“ oder „Bist du fertig mit dem Essen?“, dennoch haben mich diese kurzen Sätze mehr in den Alltag eingebunden. Außerdem gab es sprachlich viele Gemeinsamkeiten, wodurch ich teilweise die Satzzusammenhänge verstehen konnte.

Die Universität ist sehr groß. Anfänglich hatte ich auch Schwierigkeiten, mich zurechtzufinden. Der Campus war riesig und ganz anders als eine Hochschule. Was mir sehr weitergeholfen hat, war die Mazemap-App. Damit konnte ich alle Räume bzw. Gebäude auf dem Campus finden. Ich habe einfach immer die Raumnummer eingegeben und schon konnte ich mich auf dem Campus zurechtfinden. Es funktioniert wie Google Maps. Die Universität bot viele Aktivitäten für Erasmus-Studierende an. Jeden Montag gab es beispielsweise den „Waffle Monday“, bei dem eine Gruppe von Studierenden Waffeln für die anderen Studierenden backte und diese kostenlos verteilte. In der zweiten Woche gab es verschiedene Veranstaltungen, unter anderem das „Around the World Coffee“, bei dem verschiedenen Kulturen vorgestellt wurden und Studierende aus verschiedenen Kursen teilnahmen. Außerdem gab es zweimal das internationale Dinner. Das erste fand in der ersten oder zweiten Woche statt. Unsere Dozenten organisierten das Essen und wir saßen alle beisammen. Das letzte fand am Ende statt und diente der Verabschiedung.

#### 4. Aufenthalt im Gastland

Für mich war die Reise nach Norwegen etwas ganz Besonderes. Ich habe in meiner Zeit dort wundervolle Menschen kennengelernt. Schon am ersten Tag habe ich in meiner Klasse Freundschaften geschlossen – wir haben viel zusammen unternommen und viele schöne Momente geteilt. Gleichzeitig hatte ich aber auch viel Zeit für mich selbst, die ich oft dafür genutzt habe, am Meer entlang zu spazieren – was in Stavanger sehr leicht möglich ist. Ich hatte das große Glück, nur fünf Gehminuten vom Wasser entfernt zu wohnen. Bis in die Innenstadt habe ich etwa 20 Minuten zu Fuß gebraucht, aber das war für mich kein Problem, im Gegenteil: Ich hatte mir vorgenommen, möglichst viel zu Fuß zu machen und nicht immer auf den Bus zurückzugreifen, obwohl die öffentlichen Verkehrsmittel sehr gut organisiert waren. In Stavanger habe ich fast alle Cafés ausprobiert und die Zeit einfach genossen. Die Stadt bietet unglaublich viel abends war ich oft mit Freundinnen unterwegs, sei es in Bars oder bei gemütlichen Abenden zuhause. Wir haben gemeinsam neue Rezepte ausprobiert oder Filmabende veranstaltet.

Die Umgebung von Stavanger ist landschaftlich unglaublich vielfältig: Küsten, Strände, kleine Inseln und vieles ist mit dem Bus, Uber oder der Fähre gut zu erreichen.

Besonders beeindruckend war für mich die **Fjord-Tour**, bei der man mit dem Kolumbus-Ticket kostenlos oder für nur 3- 4 Euro mitfahren konnte.

Sonnige Tage habe ich gern für **Wanderungen** genutzt. Außerdem war ich im **Fitnessstudio auf dem Campus** angemeldet, dort gab es spezielle Angebote für Studierende, z. B. mit oder ohne Kurse. Danach habe ich mir oft noch Zeit im **Campus-Café** gegönnt, das mit seinen gemütlichen Sitzgelegenheiten ideal zum Entspannen oder auch zum Lernen gedient hat. In der **Prüfungsphase** habe ich zusammen mit meiner Kommilitonin viel Zeit in der Bibliothek verbracht, besonders praktisch: Die Bib war rund um die Uhr geöffnet, sodass wir auch mal bis spät in die Nacht dort lernen konnten. Die Zeit haben wir auch mal nur mit Reden verbracht ☺. In den Ferien vor Ort habe ich mit Mädels aus meiner Klasse einen **Kurztrip nach Tromsø** unternommen. Am Ende meines Aufenthalts bin ich dann noch mit einer Freundin für ein paar Tage nach **Bergen** gereist. Beide Städte haben sich zu 100 % gelohnt. Ich kann jedem empfehlen, neben dem Erasmus-Aufenthalt auch andere Orte in Norwegen zu erkunden.

Insgesamt war Norwegen für mich nicht nur eine akademische, sondern auch eine persönliche Reise. Ich bin dort richtig zur **Ruhe gekommen**. Das ganze Lebensgefühl ist entspannter, achtsamer. Und genau das habe ich gebraucht.

## 5. [Praktische Tipps für nachfolgende Stipendiaten und Stipendiatinnen](#)

Wenn ihr plant, euer Auslandssemester in Stavanger zu verbringen, lohnt es sich, sich im Vorfeld mit dem öffentlichen Nahverkehr vertraut zu machen. In Stavanger kommt ihr mit den **Kolumbus-Bussen** fast überall hin. Am besten ladet ihr euch vorab **zwei verschiedene Kolumbus-Apps** herunter: Eine zur Routenplanung und die andere „**Kolumbus Billett**“ zum Kauf von Bustickets. Auch direkt nach der Landung am Flughafen könnt ihr auf diese Busverbindung zurückgreifen. Die Kolumbus App hat mir immer weitergeholfen.

Kümmert euch frühzeitig um alles, was Studium, Anreise und Unterkunft betrifft, vor allem die Unterkunft kann schwierig werden. Ich hatte das Glück in der Nähe des Zentrums und der Uni zu sein, ich war vom Zentrum mit dem Bus 5 Minuten entfernt und zur Universität nur 10 Minuten. Meine Wohnung war in der Region „Godalen“.

Lebensmitteleinkäufe waren teilweise sehr teuer auch das auswärts essen, aber was sehr hilfreich war, die App „Too Good to Go“. Damit lassen sich regelmäßig gute und günstige Essenpakete von Supermärkten oder Restaurants ergattern. Aber auch z.B. Supermärkte wie „Kiwi“ oder „Rema1000“ waren sehr günstig im Vergleich zu anderen. Die gab es auch fast überall.

Es ist auch gut zu wissen, dass jeden Donnerstag ein Abendessen in der Stadtkirche für nur 3,50 Euro angeboten wurde. Man konnte sich im Voraus auf der Homepage eintragen und angeben, ob man vegetarisch oder vegan essen möchte. Nach dem Abendessen wurden dann gemeinsam Brettspiele und Ähnliches gespielt.

Außerdem wäre es gut, vor der Anreise den WhatsApp-Gruppen beizutreten. Diese findet man ebenfalls auf der Homepage der Universität. Somit würdet ihr nichts von Veranstaltungen oder Angeboten verpassen. Dort könnt ihr auch gut Kontakte knüpfen.

Ein letzter Tipp, den ich euch mitgeben kann, wäre: Vergisst nicht, dass alle anderen auch zum ersten Mal da sind. Seid also nicht schüchtern und wagt auch mal den ersten Schritt. Damit kommt ihr sehr viel weiter, als nur zu hoffen, dass jemand auf euch zukommt. Bleibt offen gegenüber allem und habt keine Angst, neue Dinge zu wagen. Genau aus diesem Grund seid ihr dorthin gegangen. Probiert einfach alles aus, ob allein oder mit anderen. Im Endeffekt kommt ihr allein an und geht allein.

Nehmt immer das Beste vom Tag mit!

6. Sonstiges



Ljsefjord (Fjord in Ryfylke)



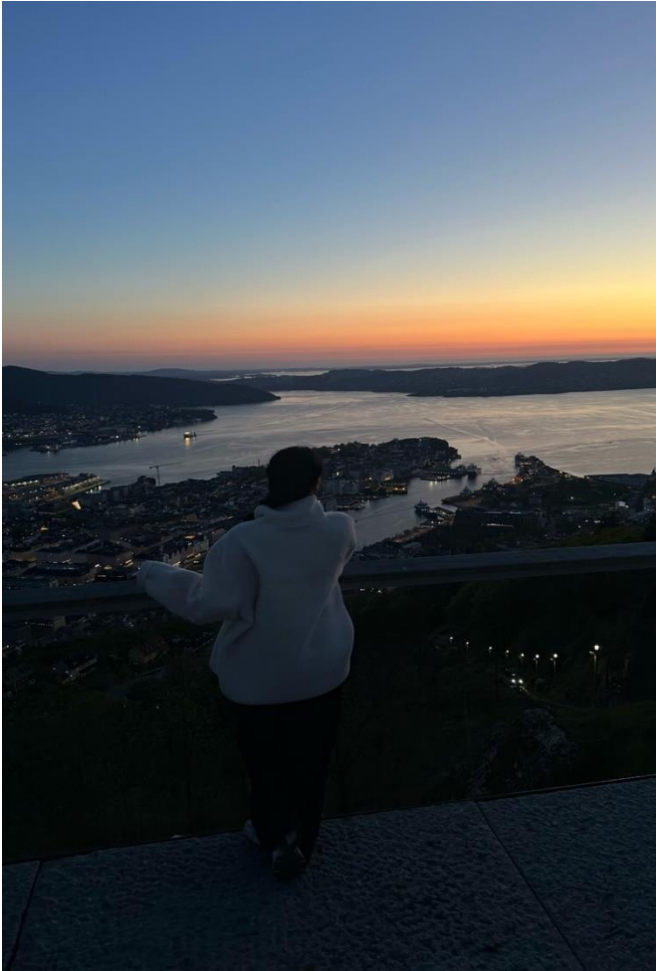
Tromsø: Rentier Tour



Tromsø: Aussichtsplattform

Preikestolen





Bergen: Fløyen



Bergen: Ulriken